

...sowie einer Subkommission zu überweisen. Als Freie hat diese ein, halt 2 ...

Art. 3 und 4 (Gemeinschaft und Ermöglichung der Privatge...)

Deutscher Reichstag.

185. Sitzung am 3. Mai, 1 Uhr. Bei nur schon beigem Maße wird die Beratung der Novelle...

Die Abge. Oberberg (Str.) und Lehr (noll.) empfehlen un... Aufrechterhaltung der Kommissionsbeschlüsse.

Die Abge. Oberberg (Str.) und Lehr (noll.) empfehlen un... Aufrechterhaltung der Kommissionsbeschlüsse.

Die Abge. Oberberg (Str.) und Lehr (noll.) empfehlen un... Aufrechterhaltung der Kommissionsbeschlüsse.

Die Abge. Oberberg (Str.) und Lehr (noll.) empfehlen un... Aufrechterhaltung der Kommissionsbeschlüsse.

Die Abge. Oberberg (Str.) und Lehr (noll.) empfehlen un... Aufrechterhaltung der Kommissionsbeschlüsse.

Die Abge. Oberberg (Str.) und Lehr (noll.) empfehlen un... Aufrechterhaltung der Kommissionsbeschlüsse.

Ausland.

Northamerika. Vorbereitungen zur Präsidentenwahl.

Die republikanische Konvention von North Carolina hat die... Die Konvention von Virginia treten sich gegen ein.

Die Konvention von North Carolina hat die... Die Konvention von Virginia treten sich gegen ein.

Der Krieg in Südafrika.

Folgende, sofern ihm hiezu mittelbare, Dorothea der... 'Morning Post' aus Johannesburg liefert den Schieber ein wenig...

Während General Dikens Rückzüge seien sein eigener... Die Nachrichten über die Befehle in die Hände des Feindes.

Allerdings ist diese Meldung vom 29. April datiert, also... durch die Ereignisse der folgenden Tage überholt.

London, 3. Mai. (Meldung des 'Australischen Bureaus')... Feldmarschall Lord Roberts telegraphirt, daß General Jan...

London, 3. Mai. (Meldung des 'Australischen Bureaus')... Wie ein amtl. Bericht aus Johannesburg meldet, haben die Verbündeten...

London, 3. Mai. Der 'Daily Mail' wird aus Lourenco... Marquis gemeldet, die Buren-Regierung habe augenscheinlich...

London, 3. Mai. (Meldung des 'Australischen Bureaus')... Eine Abteilung von 200 Buren überfiel gestern den Sonntagstag...

London, 3. Mai. 'Daily Express' meldet aus Kimberley... eine wertvolle Wothung in Folge der Belegung...

London, 3. Mai. (Meldung des 'Australischen Bureaus')... Die 'Morning Post' wird aus Bloemfontein vom 1. Mai gemeldet...

London, 3. Mai. (Meldung des 'Australischen Bureaus')... Die 'Morning Post' wird aus Bloemfontein vom 1. Mai gemeldet...

London, 3. Mai. (Meldung des 'Australischen Bureaus')... Die 'Morning Post' wird aus Bloemfontein vom 1. Mai gemeldet...

London, 3. Mai. (Meldung des 'Australischen Bureaus')... Die 'Morning Post' wird aus Bloemfontein vom 1. Mai gemeldet...

London, 3. Mai. (Meldung des 'Australischen Bureaus')... Die 'Morning Post' wird aus Bloemfontein vom 1. Mai gemeldet...

London, 3. Mai. (Meldung des 'Australischen Bureaus')... Die 'Morning Post' wird aus Bloemfontein vom 1. Mai gemeldet...

London, 3. Mai. (Meldung des 'Australischen Bureaus')... Die 'Morning Post' wird aus Bloemfontein vom 1. Mai gemeldet...

London, 3. Mai. (Meldung des 'Australischen Bureaus')... Die 'Morning Post' wird aus Bloemfontein vom 1. Mai gemeldet...

Telegramme.

Berlin, 4. Mai. Die 'Norddeutsche Allgem. Ztg.'... drückt Ausprägungen der Konventionen 'Schleichen Zeitung'...

Berlin, 4. Mai. In den gestern Abendstunden bewegte... sich auf den geschnittenen Straßen ein vielköpfiges Publikum...

Willems-Denkmal. Besteser war glänzend illuminiert. Die... heutigen Morgenblätter bringen Feiertags- und Willkommens...

Genä, 4. Mai. Die Opposition gegen die neue Rehu... fener hat in drei Orten vor Umgehung der Polizei zu Auf...

Aus Nah und Fern. Die Torpedobote auf dem Meer. Am Anfang der Ankunft...

Die Torpedobote auf dem Meer. Am Anfang der Ankunft... der Torpedoboots-Division in Köln hatten sämtliche...

Denkmal für den Vater der Kaiserin. Der Kaiser hat sich... längst mit der beständigen Gedächtnis eines Denkmals für...

Seine Schwelmer. Die wieder verbreitete Nachricht... die deutsche Regierung habe die Schwelmer auf der...

Genä in der Kiste. Aus Budapest wird gemeldet: Generl... Vilitz entwand ein Koffer in der Kiste für Geburtskräfte...

Genä in der Kiste. Aus Budapest wird gemeldet: Generl... Vilitz entwand ein Koffer in der Kiste für Geburtskräfte...

Genä in der Kiste. Aus Budapest wird gemeldet: Generl... Vilitz entwand ein Koffer in der Kiste für Geburtskräfte...

Genä in der Kiste. Aus Budapest wird gemeldet: Generl... Vilitz entwand ein Koffer in der Kiste für Geburtskräfte...

Genä in der Kiste. Aus Budapest wird gemeldet: Generl... Vilitz entwand ein Koffer in der Kiste für Geburtskräfte...

Genä in der Kiste. Aus Budapest wird gemeldet: Generl... Vilitz entwand ein Koffer in der Kiste für Geburtskräfte...

Genä in der Kiste. Aus Budapest wird gemeldet: Generl... Vilitz entwand ein Koffer in der Kiste für Geburtskräfte...

Genä in der Kiste. Aus Budapest wird gemeldet: Generl... Vilitz entwand ein Koffer in der Kiste für Geburtskräfte...

Genä in der Kiste. Aus Budapest wird gemeldet: Generl... Vilitz entwand ein Koffer in der Kiste für Geburtskräfte...

Genä in der Kiste. Aus Budapest wird gemeldet: Generl... Vilitz entwand ein Koffer in der Kiste für Geburtskräfte...

Genä in der Kiste. Aus Budapest wird gemeldet: Generl... Vilitz entwand ein Koffer in der Kiste für Geburtskräfte...

Genä in der Kiste. Aus Budapest wird gemeldet: Generl... Vilitz entwand ein Koffer in der Kiste für Geburtskräfte...

Beobachtungen der Meteorologischen Station Halle a. S.

Table with 4 columns: 3. Mai, 4. Mai, 8 Uhr Morgens, 6 1/2 Uhr früh. Rows include Barometer mm, Thermometer Normalur, Feuchtigk. der Luft, Windrichtung, Maximum der Temperatur, Minimum, and Barometrisches Wetter.

Waren- und Produktenerichte.

Getreide. Hamburg, 3. Mai. Weizen feil... Weizen, 3. Mai. Weizen feil... Weizen, 3. Mai. Weizen feil... Weizen, 3. Mai. Weizen feil...

5/8 Obd., 5/8 Obd., per Oktober 5/8 Obd., 5/8 Obd. ... Mais per Mai 1900 5/8 Obd., 5/8 Obd., per Juli 1900 5/8 Obd., 5/8 Obd. ... Weizen, 3. Mai. Weizen feil...

9. Ziehung der A. Klasse 20. Königl. Preuss. Lotterie.

Table of lottery results for the 9th drawing of the A class of the Prussian lottery. Columns include numbers and their corresponding prizes.

9. Ziehung der A. Klasse 20. Königl. Preuss. Lotterie.

Table of lottery results for the 9th drawing of the A class of the Prussian lottery. Columns include numbers and their corresponding prizes.

Wasserstände.

Table of water levels for various locations including Halle, Saale, Elbe, and other rivers. Columns show dates and water levels.

Börsen- und Handelsteil.

Tagess-Marktschein.

Die heute amtlich ermittelten Preise waren an Feinstmehl: Weizen feil, 150,00-151,50 M. je Bahn, Juli 154,75-155,00 M. ... Weizen, 3. Mai. Weizen feil...

9. Ziehung der A. Klasse 20. Königl. Preuss. Lotterie.

Table of lottery results for the 9th drawing of the A class of the Prussian lottery. Columns include numbers and their corresponding prizes.

9. Ziehung der A. Klasse 20. Königl. Preuss. Lotterie.

Table of lottery results for the 9th drawing of the A class of the Prussian lottery. Columns include numbers and their corresponding prizes.

Wochen-Marktschein.

Die heute amtlich ermittelten Preise waren an Feinstmehl: Weizen feil, 150,00-151,50 M. je Bahn, Juli 154,75-155,00 M. ... Weizen, 3. Mai. Weizen feil...

Wochen-Marktschein.

Die heute amtlich ermittelten Preise waren an Feinstmehl: Weizen feil, 150,00-151,50 M. je Bahn, Juli 154,75-155,00 M. ... Weizen, 3. Mai. Weizen feil...

Wochen-Marktschein.

Die heute amtlich ermittelten Preise waren an Feinstmehl: Weizen feil, 150,00-151,50 M. je Bahn, Juli 154,75-155,00 M. ... Weizen, 3. Mai. Weizen feil...

Schlachtviehmarkt in Halle.

Table of slaughter market prices for various types of livestock including cattle, pigs, and sheep.

Schlachtviehmarkt in Halle.

Table of slaughter market prices for various types of livestock including cattle, pigs, and sheep.

Schlachtviehmarkt in Halle.

Table of slaughter market prices for various types of livestock including cattle, pigs, and sheep.



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Deconomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Die Milchwirthschaft im Dienste der Landwirthschaft.

Aus einem Vortrag vom Geheimen Regierungs-Rath Professor Dr. W. Fleischmann-Göttingen in der Generalversammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins des Herzogthums Braunschweig am 20. Februar d. J.

(Fortsetzung.)

Die Vortheile, welche die Milchwirthschaft zu gewähren vermag, liegen der Landwirthschaft selbstverständlich nicht ohne Weiteres zu. Auch sie müssen erkauft werden. Vor den Erfolg ist ein für alle Mal die ernste Arbeit gesetzt. Hiermit komme ich zur Beantwortung meiner zweiten Frage: „Unter welchen Bedingungen kommen die Dienste der Milchwirthschaft zur Geltung?“

Vor allen bei einer liebevollen Behandlung des Milchviehs: dadurch, daß man den Thieren eine in jeder Hinsicht behagliche Existenz verschafft. Der Dank dafür bleibt sicherlich nicht aus.

Was zunächst die Fütterung betrifft, so wäre zu bedenken, daß ein Milchthier niemals bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit gelangt, wenn es ihm an passendem, richtig bemessenem und schmackhaftem Futter fehlt. Die sehr geräumigen Verdauungsorgane der Wiederkäuer verlangen voluminöse Nahrung mit entsprechendem Gehalte an Trockensubstanz. Auf 1000 Pfund Lebendgewicht im Mittel 25 Pfund Trockensubstanz täglich und davon über die Hälfte, etwa 65 Proz., an Raubfutter. Sehr wässriges Futter zu reichen ist unzweckmäßig. Ist solches Futter sehr reich an Nährstoffen, so leidet die Ausnützung, man verschwendet an Futter; und ist es arm an Nährstoffen, so kommen die Thiere rasch herunter. Durch zu wässriges Futter wird unter allen Umständen der ganze Organismus der Thiere geschwächt, verliert an Widerstandskraft gegen schädliche Einflüsse und wird dem Gifte der Tuberkuloje zum günstigsten Boden.

Sehr zu flatten kommt es der Milchzeugung, wenn den Kühen im Frühjahr möglichst bald, und dann wieder bis spät in den Herbst hinein, Grünfutter geboten werden kann, und wenn es ihnen im Winter nicht an fastigem Futter fehlt. Daß nicht nur die Menge der Milch, sondern auch deren Beschaffenheit, was chemische Zusammensetzung und Wohlgeschmack anbelangt, durch das Futter beeinflusst wird, weiß man längst aus der Erfahrung. Wenn uns auch über die Art dieser Beeinflussung und über die besondere Wirkung der einzelnen Futtermittel noch nicht viel Sicheres bekannt ist, steht doch fest, daß vor allem die Konsistenz der Butter und deren Feinheit durch manche Futtermittel in bestimmter Richtung bedingt wird. Man weiß, daß bei reichlicher Verfütterung von Rübenschnitzeln und Rübenköpfen harte Butter gewonnen wird. In den Gegenden, in denen man darauf angewiesen ist, im Winter viele Abfälle von Rüben zu verfüttern, sollte man es daher nie veräumen, den täglichen Rationen eine gewisse Menge von Rapsstücken oder Weizenkleie beizugeben. Veräumt man dies, so wird man niemals beste Butter, die zu den höchsten Preisen verkäuflich ist, gewinnen. Daß man es sorgfältig vermeiden muß, den Kühen schlechtes, verdorbenes Futter oder verunreinigtes Tränkwasser zu reichen, versteht sich von selbst; denn man würde dadurch nicht nur die Gesundheit der Thiere, sondern auch Güte und Wohlgeschmack von Milch und Butter gefährden.

Aber mit dem Bemühen, die Kühe gut und ausreichend zu füttern, ist die Fürsorge für deren Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit, sowie für die gute Beschaffenheit der Erzeugnisse erst zur Hälfte erfüllt. Es muß sich noch die Sorge für Reinlichkeit im Stall und bei der Behandlung von Milch dazu gesellen. Vor allem darf das Streumaterial nicht feucht und verschimmelt, sondern muß gut erhalten und trocken sein. Durch schlechtes Streumaterial kann unter Umständen ein feuchterartiges

Verhalten der Kühe veranlaßt werden, und es wird auf jeden Fall die Güte und Haltbarkeit der Milch in Frage gestellt. Die Einstreu muß auch reichlich und die Stalleinrichtung derartig sein, daß es leicht gelingt, den Körper der Thiere rein und ihr Lager trocken zu erhalten. Der abfallende Dünger muß so bald als möglich aus dem Stalle entfernt werden. Dadurch, daß man den Körper der Kühe rein zu halten sucht, befördert man nicht nur die Hautthätigkeit in einer für die Produktion von Milch vortheilhaften Weise, sondern schützt auch die Milch vor manchen Verunreinigungen. Je reiner man endlich durch zweckmäßige Ventilation die Luft im Stalle erhält, um so zuträglicher ist dies der Gesundheit der Kühe und der Beschaffenheit der Milch.

Nichts ist der Bekömmlichkeit und Brauchbarkeit der Milch schädlicher als die Unmasse von gefährlichen Mikroorganismen, von Pilzen und Bakterien, die in nachlässig geführten Wirthschaften in die Milch gelangen. Freilich, völlig keimfreie Milch läßt sich auch bei allergrößter Vorsicht und bei der allerbesten Stalleinrichtung in der Praxis nicht gewinnen. Aber es wäre ganz verkehrt, deshalb zu glauben, daß man es nicht möglich hätte, besondere Vorkehrungen für den Schutz der Milch zu treffen. Es ist längst bewiesen, daß Milch, die unter Beobachtung peinlichster Reinlichkeit ermolken wurde, weit werthvoller als Nahrungsmittel ist, bessere Produkte liefert und sich länger süß erhält als schmutzige Milch. Besonders gefährlich sind, abgesehen von krankheitsserregenden Bakterien (Tuberkel-, Typhusbazillen u. s. w.), die in die Milch gelangen können, die sogenannten Heubazillen. Diese Bazillen sind es, die hohen Wärmegraden besonders hartnäckig widerstehen und durch das auf Milch anwendbare Verfahren der Sterilisation nie mit Sicherheit vernichtet werden können. Den Giften, die sie in der Milch erzeugen, erliegen jährlich Tausende von Kindern, und durch ihre Anwesenheit in Milch werden Betriebsstörungen in Molkereien häufig hervorgerufen. Es ist daher von großer Bedeutung, sie von der Milch möglichst fern zu halten. Leicht ist dies freilich nicht, da sie an Heu und Stroh stets in Unmassen haften und mit diesen Futtermitteln in die Ställe und den Staub der Stallluft gelangen. Aber man kann viel erreichen, wenn man sich bemüht:

1. die Ställe gut zu ventiliren;
2. die Güter der Kühe rein zu halten,
3. darauf zu achten, daß die Hände der Melkenden rein und alle Melk- und Milchgeschirre tadellos sauber sind;
4. wenn man Stroh, Heu oder Häcksel niemals kurz vor oder während des Melkens, sondern immer erst nach dem Melken und wenn die Milch bereits aus dem Stall entfernt ist, in die Krippen bringen läßt; und wenn endlich
5. die ausgemolkene Milch sobald als möglich aus dem Stall gebracht wird.

Nach dem Melken muß die Milch unter allen Umständen gut durchgeleitet und dann, falls sie nicht sofort an Ort und Stelle verarbeitet, sondern nach einer Molkerei geschickt wird, stark gekühlt werden. Man darf dies deshalb nie unterlassen, weil die Milch niemals keimfrei ist, und weil die in ihr vorhandenen Keime bei tiefen Temperaturen entweder gar nicht oder doch nur sehr langsam wachsen, so daß sie zunächst wenigstens unschädlich werden. Wenn irgend möglich, sollte man die Milch bis auf 5° C. abkühlen. Eine derartige Kühlung ist natürlich nicht ohne Eis und kaum ohne Milch Kühler durchzuführen. Milch, die nur auf 10 oder 12° C. abgekühlt wurde, ist unge-

nügend gekühlt und erwärmt sich im Sommer bei längerem Transport bald wieder soweit, daß viele der vorhandenen Bakterienarten in lebhaftes Wachstum gerathen.

Falls die Milch in eine Genossenschaftsmolkerei geliefert wird, hätte es natürlich keinen Sinn, wenn nur ein Theil der Genossen die Milch vorschriftsmäßig kühlt und sauber einbrächte. Die Bemühungen der Intelligenten können durch die Gleichgültigkeit auch nur eines Genossen wirkungslos gemacht werden. Es müssen alle Genossen ohne Ausnahme genau nach Vorschrift handeln, wenn etwas erreicht werden soll. Um dies durchzusetzen, hätte man von genossenschaftswegen die Bestimmung zu treffen, daß die Temperatur der Milch beim Einliefern einen gewissen Wärmeegrad, z. B. 10° C., nach oben hin nicht überschreite, und daß die Milch rein und süß sein müsse. Alle Milch, die sich beim Einliefern als wärmer oder als unrein und säuerlich erweise, müßte von der genossenschaftlichen Verarbeitung ausgeschlossen und für Rechnung der betreffenden Lieferanten so gut, als eben möglich, verworfen werden.

Sehr zu wünschen wäre, daß die Milch einer jeden Melkzeit nach dem Durchseihen und Kühlen alsbald in die Molkerei gebracht würde. Die zwölf- bis achtzehnstündige Aufbewahrung der Milch in den einzelnen Wirtschaften hat erfahrungsgemäß immer viel Nüchliches. Es ist die Milch während dieser Zeit, ganz abgesehen von möglichen Verfälschungen, allerlei Zufälligkeiten und Gefährdungen ausgesetzt. Bei vielen Genossenschaften, deren Mitglieder zum Theil weit entfernt von der Molkerei wohnen, wird die geordnete Einlieferung der Milch einer jeden Melkzeit jedoch nicht durchzuführen sein, und man wird Zugeständnisse machen müssen. Handelt es sich lediglich um die Verarbeitung der Milch, so kann man darin weiter gehen. Man kann sich bei dreimaligem Melken zu einer täglich zweimaligen, ja, wenn man mit aller Strenge auf eine starke Abkühlung der Milch nach dem Melken hält, zu einer einmaligen Lieferung verstehen. Erwünscht oder empfehlenswerth ist aber die einmalige Lieferung unter keinen Umständen; sie bleibt, wenn sie wirklich nicht vermieden werden kann, eben ein notwendiges Uebel. Zugeständnisse, die man in Molkereien machen kann, in denen es sich um die Verarbeitung der Milch auf Butter handelt, verbieten sich selbstverständlich in städtischen Molkereien, in denen die Milch in erster Linie der Ernährung der Bevölkerung und der Kinder im Säuglingsalter dient. Für diesen Zweck kann die Milch gar nicht schnell genug den Händen der Produzenten entzogen und der sachmännlichen Behandlung in der Molkerei zugeführt werden. Befamlich verworther sich die Milch durch Verkauf zum unmittelbaren Verzehr höher als durch Verarbeitung. Das Publikum zahlt gern einen relativ hohen Preis in der Voraussetzung, daß es stets reine, frische, in zweckmäßiger Weise behandelte Milch erhält. Die Genossenschaft kennt diese Voraussetzung und das Vertrauen, das man ihr entgegenbringt, wohl und sucht es auch im Interesse des Geschäfts aufrecht zu erhalten. Erfüllt sie diese Voraussetzung nicht, so macht sie sich einer gewissen Täuschung des Publikums schuldig, die um so unverantwortlicher ist, als es sich möglicherweise um Gesundheit und Leben der Konsumenten handeln kann.

Mit der eben besprochenen Frage in engem Zusammenhang steht eine andere, die Frage, wie oft täglich gemolken werden soll. In manchen Gegenden ist es seit alter Zeit üblich, die Kühe täglich dreimal zu melken. Weshalb sich einstens diese Sitte eingebürgert, ist mir unbekannt; auf keinen Fall verdankt sie ihre Entstehung einem ungewöhnlichen Milchreichtum der Kühe, von dem in alter Zeit nicht die Rede sein kann. In Süddeutschland, in der Schweiz, in den österreichischen Gebirgsländern, in Gegenden, in denen man gutes Milchvieh hält, melkt man nur zweimal, und die Leute verstehen sich dort auch auf ihren Vortheil. In Ostpreußen und anderwärts, wo früher ein dreimaliges Melken üblich war, ist man auf großen Gütern,

wo die Kühe im Mittel etwa 3000 l Milch im Jahre gaben, aus wirtschaftlichen Rücksichten zum zweimaligen Melken täglich übergegangen. Es läßt sich somit darüber, ob das dreimalige Melken der Kühe unter allen Umständen unbedingt das Beste ist, wohl sprechen. Bei dreimaligem Melken erhält man, wie die Erfahrung lehrt, etwas mehr Milch und auch etwas mehr Trockensubstanz in der Milch als bei zweimaligem. Dies ist der alleinige Vortheil, den man dafür anführen kann. Dem steht gegenüber, daß es erstlich mehr Arbeit und mehr Kosten verursacht, ein Umstand, der in manchen Gegenden schwer ins Gewicht fallen dürfte, und daß zweitens in allen größeren Molkereien durch das dreimalige Melken mancherlei recht lästige Unzuträglichkeiten entstehen. Wird die Milch gleich nach dem Melken, also dreimal täglich, in die Molkerei abgeliefert, so hört dort die Milchlieferung eigentlich den ganzen Tag über nicht auf. Hierdurch wird die Buchführung verwickelter, die Reinhaltung und Aufrechterhaltung der Ordnung in der Molkerei erschwert und das mit der Milchverarbeitung verbundene Risiko vergrößert. Wird aber die Milch nicht gleich nach dem Melken der Molkerei zugeführt, so ist dies, wie wir schon gesehen haben, wiederum vom Uebel. Die Angaben darüber, wie viel denn im Mittel bei täglichem dreimaligen Melken mehr gewonnen wird als bei zweimaligem, gehen weit auseinander. Bald wird sehr viel angegeben, bald wird behauptet, daß ein Unterschied kaum bestände. Bei einer Prüfung aller hierüber vorliegenden Angaben und Schätzungen drängen sich Zweifel darüber auf, ob die Vortheile des dreimaligen Melkens in der That so bedeutend sind, als man sie sich vorstellt. Häufig, und namentlich bei ausgebehertem Molkereibetrieb, dürften sie nicht groß genug sein, um die Nachteile und Gefahren, mit denen sie erkauft werden, aufzuwiegen. Es wäre daher manchmal geboten, gründlich zu erwägen, ob es nicht vernünftiger und gewinnbringender wäre, vom dreimaligen Melken abzugehen und dafür mehr für eine verständige Behandlung des Viehes und der Milch zu thun. Daß ungewöhnlich milchreiche Kühe täglich dreimal oder noch öfter gemolken werden müssen, versteht sich von selbst.

Wenn ein gleichgiltiger und nachlässiger Milchproduzent die Milch in eigener Wirtschaft und auf eigene Rechnung verarbeitet, so trifft ihn die Strafe für seine Veräummisse allein. Anders ist es, wenn er Mitglied einer Molkereigenossenschaft ist. In diesem Falle wird er dem fortschreitenden Gedeihen der Genossenschaft zum lästigen Hemmschuh. Gäbe es in Deutschland nur vereinzelte Genossenschaften, so bliebe die Indolenz der Mitglieder dieser Vereinigungen zwar immer bedauerlich, aber sie hätte doch für den allgemeinen Fortschritt der Milchwirtschaft wenig zu bedeuten. Da man aber gegenwärtig in Deutschland über 2800 Molkereigenossenschaften zählt, und da sich thatsächlich der Fortschritt der deutschen Milchwirtschaft nach den Fortschritten in den besten dieser Genossenschaften bemisst, so muß man lebhaft wünschen, daß sich die genossenschaftliche Verarbeitung der Milch immer mehr verfeinere. Wenn noch manche deutsche Genossenschaften nicht das leisten, was sie leisten könnten und sollten, so drängt sich die Frage auf, woran dies hauptsächlich liegt, ob die Genossen, die Milchproduzenten, oder ob die Molkereileiter die Hauptschuld tragen. Sicher ist, daß manche Genossenschaften nicht vorwärts kommen, weil der Molkereileiter nichts versteht, aber weit öfter dürften die Genossenschaften deswegen nicht prosperiren, weil es den Genossen an wirtschaftlichem Verständniß fehlt, weil sie nichts dazu beitragen wollen, den gemeinsamen Nutzen zu fördern, ja es den Betriebsleitern manchmal geradezu unmöglich machen, gute Erzeugnisse zu gewinnen. Die Genossen können einen untüchtigen Molkereileiter jederzeit entfernern, aber der Molkereileiter ist nicht imstande, viel zu bessern, wenn ihm nicht das nöthige Verständniß entgegengebracht wird.

(Schluß folgt.)

Bericht über den Handel mit Zucht- und Zugvieh.

Von Hugo Lehner, Gutbesitzer, Miersdorf, Kreis Teltow.

Die Maul- und Klauenseuche, die Geißel unserer Viehzucht, die den Verkehr mit Vieh so unsicher macht und der geplagten Landwirtschaft Millionen kostet, ist nun auch in den oberbairischen Zuchtbezirken mehrfach aufgetreten, so auch in der Donaueschinger Baar, so daß die Lieferungen von dort z. B. ausgesetzt werden müssen. In der Schweiz zeigte es sich, daß unter den Viehständen, die vor 5—6 Monaten die Maul- und

Klauenseuche durchmachten, diese Krankheit wieder auftrat, und die Veterinäre erklärten dies Wiederauftreten damit, daß in den Klauen, in ihren Spalten, losen Wänden und Sohlen der Krankheitserreger sich verheilt erhalten hatte und aufs Neue ins Leben auftrat. Die Regierung hat jetzt bestimmt, daß Thiere, die vor 5—6 Monaten an der Maul- und Klauenseuche erkrankt waren, nicht eher zur Alp gelassen werden dürfen, als

bis der Kreisthierarzt die Klauen in sorgfältigster Weise ausgeschnitten, jedes lose Horn getrennt und gründlich desinficirt hat. Jede Unterlassung wird mit einer Strafe bis 200 Franks belegt, und es bleibt der Viehbesitzer außerdem für jeden Schaden, den die Unterlassung brachte, verantwortlich. Die Schweizer Regierung verdient für dieses energische Vorgehen den Dank aller Züchter, und es muß dringend gewünscht werden, daß in ganz Deutschland die Desinfection nach überstandener Seuche sehr viel gründlicher gehandhabt wird, als das bisher geschieht. Wir können gern anerkennen, daß die überaus große Gefahr, welche die Maul- und Klauenseuche den Züchtern bringt, allgemein anerkannt ist und daß durch Sperrmaßnahmen und durch die veterinäre Behandlung das Mögliche geschieht und die Krankheit meist einen schnellen Verlauf nimmt. Wir müssen uns aber sagen, daß die Desinfection nach überstandener Krankheit ziemlich oberflächlich ausgeführt und von den Veterinären ungenügend kontrollirt wird. Hier ist ein energisches Vorgehen, eine zuverlässige Ueberwachung der Desinfection durch den beamteten Thierarzt dringend erforderlich, und ich bin der Ueberzeugung, daß die Ueberwachung der gründlichen Desinfection besonders viel zur Verminderung der weiten Verbreitung dieser schlimmsten aller Seuchen beitragen wird. Von der vorzüglichen Regierung des Großherzogthums Baden, die ihrer Viehzucht stets das allergrößte Interesse und das vollste Verständnis zuwendet, dürfen wir mit Sicherheit erhoffen, daß sie auch in energischer Weise für die gründlichste Desinfection nach überstandener Seuche sorgen und hiernach die beamteten Thierärzte anweisen wird. Es ist das um so notwendiger, als die männlichen Thiere der guten oberbairischen Simmenthaler Reinzuchten in die weitesten Kreise verbreitet werden und so die Seuche bei ungenügender Desinfection in gefährlichster Weise in die verschiedensten Gegenden weiter tragen können.

Von dem Verfahren des Herrn Professor Winkler in Gießen, nach dem die Viehbestände durch das Tränken mit der Milch von maul- und klauenseuchekranken Thieren gegen die Seuche immun gemacht werden sollten, habe ich nichts mehr gehört; es wäre daher recht sehr zu wünschen, daß der Herr Professor Winkler über seine bisherigen Erfahrungen bald wieder Bericht gäbe. Der Aphtentheer des Herrn Georg Lyding, Frankfurt a. M., hat sich, soweit ich erfahren konnte, in zuverlässiger Weise nicht bewährt. Der gewöhnliche Holztheer soll die gleiche Wirkung haben.

Neuester Zeit wird das Propolisin, das die chemische Fabrik von A. Spiegler in Groß-Hennersdorf (Sachsen) herstellt, als vorzügliches Heil- und Desinfectionsmittel warm empfohlen. Das Propolisin soll die Krankheit nicht nur in 2-3 Tagen vollständig beseitigen, es soll dies auch so heikam wirken, daß bei rechtzeitiger Anwendung nicht einmal der Milchtrag zurückgehen oder die Milch eine Veränderung in ihrer Qualität erleiden soll. Das Propolisin wird zu Waschungen, zur Bepinselung der wunden Stellen und zu theelöffelweise auf Brot gegossenen innerlichen Eingaben verwandt. Es ist dringend zu Veruchen mit diesem Mittel zu rathen, ebenso dringend aber auch um die Mittheilungen der gemachten Erfahrungen zu bitten.

In gleicher Weise wird von dem Dr. Jarre in Paris zur schnellsten Beseitigung der Maul- und Klauenseuche die chemisch reine Chromsäure, eine violettblaue schwammige Masse, aus seiner Erfahrung warm empfohlen; es wird aber von ihm besonders darauf hingewiesen, daß nur die chemisch reine violettblaue Chromsäure verwandt werden kann, und die carminrothe, in Nadeln krystallisirende Chromsäure wirkungslos bleibt, weil sie zu viel Schwefelsäure enthält.

Der Württembergische Braunviehzuchtverband hält am 1. Mai in Walbsee einen Zuchtvielmärkte ab, dem am Tage vorher eine Prämiiirung und Verlosung vorhergeht. — Der Zuchtvielmärkte soll, wie mir berichtet wird, besonders stark mit Jungvieh bestellt werden und wird den Braunviehzüchtern eine sehr günstige Gelegenheit zum Einkauf geben. Vom Königl. Ministerium des Innern ist eine Ausgabe von 30 000 Stück Loosen à 1 Mk. gestattet, deren Erlös der Förderung der Braunviehzucht zu gute kommen soll.

Im Königreich Württemberg wird, wie der staatliche Viehzuchtinspektor Defonominerath Fecht in Stuttgart berichtet, den Jungviehweiden große Beachtung geschenkt und ihre Vermehrung stetig angestrebt. Es sind z. B. 18 Jungviehweiden eingerichtet. Sie sind meistens Eigenthum der Gemeinden und auf 20 Jahre verpachtet. Die Weiden werden mit Kainit und

Thomasmehl und, wo magerer Boden ist, auch mit etwas Chlorsalpeter gedüngt und, je nach der Qualität des Bodens, mit für dieselben passenden Gräsern und Blattpflanzen angefüllt, und diese Ansaat in richtigem Verhältniß in voller Stärke bis zu 75 kg pro Hektar gegeben. In Weidegebieten sind für den Weidegang, der auf etwa 120 Tage gerechnet ist, pro Stück 34-40 Mk. zu zahlen. Es ist das ein erfreulicher Beweis, daß auch im Königreich Württemberg die große Wichtigkeit der Bewegung in freier Luft für Gesundheit und Wachstum bekannt ist, und es wird der gute Erfolg der sehr verständigen Thätigkeit zur Hebung württembergischer Zuchten nicht ausbleiben und auch den Züchtern den klingenden Lohn bringen. Die Württembergische Centralstelle für Landwirtschaft hat diese Bestrebungen der Züchter zur Hebung und Verbesserung ihrer Viehzucht mit 58 700 Mk. unterstützt.

Der Zuchtverband für gelbes Frankenvieh nimmt einen sehr erfreulichen Fortgang; es sind anstatt 1050, wie vorher, jetzt 1789 Mitglieder eingetragen, und ich hoffe, in meinem nächsten Berichte nähere Mittheilungen machen zu können. — Der Herr Bezirksthierarzt und Zuchtviehinspektor Schmid-Würzburg theilt mir über den Verband des gelben Frankenviehs in Unterfranken mit, daß z. B. 11 Zuchtverbände mit 415 Mitgliedern und 680 Herdbuchthieren dort bestehen und ihre Thätigkeit ganz in der gleichen Weise, wie die Verbände zur Hebung der Zuchten des gelben Frankenviehs in Mittel- und Oberfranken, aufgenommen haben und durchführen werden. Die in das Herdbuch aufgenommenen Thiere wurden vor der Aufnahme von Herrn Bezirksthierarzt Schmid mit Tuberkulin geimpft, und es wurde die Temperatur sorgfältig gemessen. Diejenigen Thiere, welche reagirten, konnten nicht aufgenommen werden, wurden aber in sehr verständiger Weise nicht ganz der Zucht entzogen, sondern werden weiter in sorgfältigster Weise beobachtet werden, und es werden die Züchter versuchen, durch kräftige Fütterung und ausreichende Bewegung in freier Luft die Gesundheit zu heben. Die reagirenden Thiere werden von den nicht reagirenden, in das Herdbuch eingetragenen, getrennt gehalten. Die in das Herdbuch eingetragenen Thiere werden mit der Ohrmarke System Dewiaz in das linke Ohr versehen; ihre Nachkommen erhalten dieselbe Ohrmarke in das rechte Ohr. Das Jungvieh, das noch nicht das Alter zur Entragung in das Herdbuch hat, erhält nach der Tuberkulinimpfung, hat es nicht reagirt, eine gelbe Ohrmarke mit der Aufschrift „Tuberkulosefrei — Unterfranken“. — Die Geschäftsstelle für Viehvermehrung ist in Unterfranken ebenfalls eingerichtet und der Bezirksthierarzt, Zuchtviehinspektor Schmid in Würzburg wird alle Anfragen schnell und eingehend beantworten. So ist für ganz Franken den Käufern für Zuchtvieh und Jungochsen in den Geschäftsstellen der Verbände für gelbes Frankenvieh die günstigste Gelegenheit geboten, sich von dem Zwischenhandel zu emancipiren und den direkten Einkauf auszuführen. Möchte er den Landwirthen das bringen, was sie erhoffen.

In der Zucht des Binsgauer Viehs zeichnen sich besonders in der Zuchtgenossenschaft Nollenheim die Ortsvereine Grainbach, Törrwang, Nollholzen und Steinfirchen am Samerberg vortheilhaft aus. Sie gründeten die Mypgenossenschaft Samerberg und kauften die sogenannte Wirthsalpe für 19 000 Mk., um ihren Kalbinnen eine rationelle Sommerung zu geben. Der Gesamtverband zur Hebung der Zucht des Binsgauer Viehs hat sich um 43 Mitglieder vermehrt, und es sind die eingetragenen Herdbuchthiere um 178 Stück angewachsen, so daß ihr jetziger Bestand 1787 aufweist; es sind also auch in diesem Zuchtbezirk, von dem wir so gute Leistungen erhoffen, erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen, und es wird der Herr Bezirksthierarzt und Zuchtviehinspektor Hopfisch in Traunstein gern weitere Auskunft geben. Ich selbst bin der festen Ueberzeugung, daß das gute, durch Gesundheit, Genügsamkeit und entsprechend gute Leistungen sich auszeichnende Binsgauer Vieh sich eine immer größere Verbreitung zum Segen unserer deutschen Zucht erobern wird, und bin stets gern bereit, hierbei mit meinen Erfahrungen und thatkräftig zu helfen. Eine hervorragende Stelle für diese Zucht wird immer die vorzügliche Herde des Herrn Baron von Crailsheim auf Schloß Amerang bei Endorf in Oberbayern einnehmen.

Sehr erfreulich sind die vorzüglichen Erfolge, die unsere großen Reinzuchten des schwarzweigen Niederungsviehs in Norddeutschland zu verzeichnen haben. Die sehr rührigen Züchter der Westpreussischen Herdbuchgesellschaft hatten am 28. März in Marienburg allein 242 Bullen, von denen die Eltern ins Herdbuch eingetragen waren, zur Auktion gestellt und darüber mit Tuberkulin impfen lassen. Die Auktion war sehr zahlreich

besucht, und der lebhafteste Ankauf bewies am besten, in wie hohem Maße die ausgestellten Thiere befriedigten. Es wurden von ihnen 227 zu guten Preisen verkauft und nur 15 blieben unverkauft. Einen gleich guten Erfolg werden die ostpreussischen Züchter auf ihrer in den Tagen vom 24.—25. d. M. stattfindenden Zuchtviehauktion in Königsberg i. Pr. finden, und gleich zufriedenstellend waren die Auktionen der Fischbecker Stammzuchtgenossenschaften in Fischbeck a. d. Elbe. Ebenso verlief die Zuchtviehauktion in Stendal, auf der sich die Zuchtviehgenossenschaften der Altmärker Wische, Schönhausen, Milttern, Kreis Wolmirstedt und Jerichow I. beteiligten, zur Zufriedenheit. Diese, mit kurzer Hand vorbereitete Auktion war ein erfreulicher Anfang, der sicher dazu beitragen wird, den Züchtern zu beweisen, daß auch bei ihnen gleich gutes Vieh, wie in Ostfriesland, zu ziehen ist und wir von Ostfriesland oder einem solchen sogenannten altrenommierten Zuchtbezirk nicht abhängig sind.

Die Züchter des guten rothbunten Holsteiner Viehs möchten doch begreifen lernen, wie groß der Einfluß ist, den das Zusammenschließen zu Zuchtverbänden ausübt, wie dieser Zusammenschluß die Züchter in ihrer Thätigkeit nach gemeinsamen Zielen stärkt und ermuntert und Erfolge bringt, die der vereinzelt Stehende kaum erzielen kann. Die großen Erfolge der Züchter des schwarzweißen Niederungsviehs in Ostpreußen sind überall bekannt, und ihre Zuchtleistung beweist es, daß sie es wohl verstehen, wie wichtig es ist, daß die erreichten Erfolge weithin bekannt werden. Die sehr gute Zucht des rothbunten Niederungsviehs in dem nördlichen und östlichen Ostpreußen, die sich der ihrer Nachbarn voll an die Seite stellen kann, bleibt unbekannt,

weil ihre Zuchtleitung die hohe Wichtigkeit der Presse nicht versteht und sich vornehm abschließt. In gleicher Weise wird es den guten pommerischen Rothviehzüchtern ergehen, wenn sie nicht ebenso rührig sind wie die Züchter des schwarzweißen Viehs und von ihren Erfolgen in der Presse nichts hören lassen. Wenn ein Fremder unsere Zeitungen liest, so muß er zu dem Glauben kommen, daß besonders in Norddeutschland, außer vereinzelten Züchtern des Höhenviehs, nur schwarzweißes Niederungsvieh gezogen wird und das vorzügliche rothbunte Holsteiner Vieh nur eine Liebhaberei Einzelner sei. Die Züchter des rothbunten Viehs verschulden dieses Unbekanntbleiben ganz allein.

In der Holsteiner Wiltstermarsch und in Breitenburg werden die Weiden langsam grün, und die Züchter denken Anfang Mai ihr Vieh zur Weide bringen zu können, was ihnen sehr erwünscht ist, da das Futter knapp zu werden beginnt. Mageres Vieh für die Fettweiden bleibt gefragt und wird so hoch bezahlt, daß die Gräser einen recht schweren Stand haben werden, wenn sie beim Verkauf einen angemessenen Nutzen erhalten wollen. Die Preise für Kühe, die im Mai oder später kalben, ziehen an; sonst aber ist der Verkehr im Zuchtviehhandel in Holstein noch ziemlich lau.

Noch will ich darauf aufmerksam machen, daß am 18. und 19. Mai zugleich mit der alljährlich wiederkehrenden Maschinen-ausstellung der schlesische Zuchtviehmarkt in Breslau stattfindet. Er wird, wie ich höre, gut besetzt sein, und es ist sein Besuch den Züchtern recht sehr anzurathen.

Fragekasten.

Frage. Uebergang der Gefahr. Ich habe zwei trüchtige Kinder verkauft. Die Abnahme derselben sollte vor dem Kalben erfolgen. Der Käufer hatte versprochen, innerhalb 14 Tagen nach den Kindern zu sehen. Diesem Versprechen ist er nicht nachgekommen. Eines der verkauften Kinder ist bei mir am Kalben eingegangen. Kann ich von dem Käufer den vereinbarten Kaufpreis für beide Kinder verlangen? Die Kinder sind zu einem Gesamtpreise verkauft. Kann ich das andere Kind jetzt an einen Anderen verkaufen?

Antwort. Für das beim Kalben eingegangene Kind können Sie unteres Gerathens nichts verlangen. Bis zur Abnahme stand das Kind auf ihre Gefahr; bis dahin traf Sie also etwaiger Unglücksfall. Allerdings hatte der Käufer versprochen, innerhalb 14 Tagen nach den Kindern zu sehen. Dadurch, daß er diesem Versprechen nicht nachkam, gerieth er jedoch nicht in Abnahmeverszug. Sie hätten dem Käufer nach Ablauf von 14 Tagen mittheilen müssen, daß die Kinder von da ab auf seine Gefahr ständen. Hierdurch hätten Sie sich von der weiteren Haftung befreit. Mögen auch die beiden Kinder zu einem Gesamtpreise verkauft sein, so sind Sie doch nicht berechtigt, das zweite Kind jetzt an einen Anderen zu verkaufen. Vielmehr kann der Käufer auf Vierung dieses Kindes bestehen, der Kaufpreis wird entsprechend gemindert.

Frage. Eigenthum der auf fremden Grund und Boden gepflanzten Bäume. Ich besitze ein Grundstück mit ca. 50jährigen Fichten. Bei Vermessung des Nachbargrundstückes stellte sich heraus, daß eine größere Anzahl Fichten auf diesem steht. Sämmtliche Fichten sind von meinem Vorbesitzer gepflanzt. Wem gehören die auf dem Nachbargrundstück stehenden Fichten?

Antwort. Sofern eine bewegliche Sache mit einem Grundstück dergestalt verbunden wird, daß sie wesentlicher Bestandteil des Grundstücks wird, so erstreckt sich das Eigenthum an dem Grundstück auf diese Sache (§ 946 B. G. B.). Demnach steht das Eigenthum an den auf dem Nachbargrundstück stehenden Fichten dem Eigentümer dieses Grundstücks zu. Sie können jedoch den Betrag, um den ihr Nachbar bereichert ist, d. h. den Werth der gepflanzten Fichten, von ihrem Nachbar ersetzt verlangen. (§ 951 Abs. 1 B. G. B.) Außerdem steht Ihnen gegen entsprechende Vergütung der Bodenbenutzung ein Wegnahmerecht zu, so daß Sie die Abholzung und Herausgabe der Fichten verlangen können. Dieses Recht fällt jedoch fort, sofern der Eigentümer des Nachbargrundstücks Ihnen den Werth ersetzt, den die Fichten haben würden. (§ 951 Abs. 2. 997 B. G. B.)

Kleinere Mittheilungen.

Zum Gesammtwurf betr. die Schlachtvieh- und Fleischbeschau. Der Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsraths hat dem Bundesrathe, dem Reichstage und den deutschen Staatsregierungen eine Denkschrift zu dem Gesammtwurf betr. die Schlachtvieh- und Fleischbeschau unterbreitet. Die Denkschrift zerfällt in zwei Abschnitte, der erste behandelt die hygienische und veterinärpolizeiliche Seite der Schlachtvieh- und Fleischbeschau, der zweite erörtert die wirtschaftliche Seite derselben. Diese wirtschaftliche Untersuchung erstreckt sich auf folgende vier Punkte: 1. Die Leistungsfähigkeit der inländischen Viehzucht für die Ernährung der Bevölkerung; 2. Die Einfuhr von Fleisch- und Fleischwaren mit Rücksicht auf die Beschlässe des Reichstages; 3. Die Vertheilung der Parzellenbetriebe, Bauernwirtschaften und Großbetriebe an der Viehproduktion im Deutschen Reich; 4. Der Werth der inländischen Fleischproduktion.

Die Denkschrift schließt mit der Bitte, daß alle für den obigen Gesammtwurf maßgebenden Stellen die Darlegungen des Landwirtschaftsraths ernstlich prüfen und danach die für das allgemeine Wohl der deutschen Nation und speziell für die gesunde Fortentwicklung der Landwirtschaft bedeutungsvolle Entscheidung treffen mögen.

Saladeros in Argentinien. „Saladeros“ sind die großen Anstalten, in denen Rind- und Pferdefleisch in getrocknetes Fleisch verarbeitet wird. Es giebt davon in Argentinien 39 mit einem Anlagekapital von rund 20 Millionen Mark. Geschlachtet wurden im

letzten Berichtsjahr rund 582 000 Rinder und 113 200 Pferde. Die beiden größten Saladeros gehören der bekannten Kemmerich-Gesellschaft, bei der viel deutsches Kapital betheiligt ist.

Anzeigen.



Neu!
Universal-
spritze
Saxonia

D. R. G. M.
120446, 120286
120287.

Zur Vertilgung
d. Hebrichs, d. Schädlinge auf Pflanzen
u. Bäumen geg. Kartoffelkrankh. Beste
Spritze der Gegenwart! Preisliste fr.
Gust. Drescher, Halle a. S.,
auf Reichsstr. 40.

Alle Anzeigen,

die für Landwirthe
bestimmt sind, werden in fach-
gemässer Weise für sämt-
liche Zeitungen besorgt
von dem

Special-Annoncen-Bureau
für landw. Anzeigen

Otto Thiele,

Berlin SW.,
Bernburgerstrasse 3.

Druck und Verlag von Otto Thiele, für den Anzeigenteil verantwortl. D. Brackel, beide in Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.